

Wach bleiben

Zur Einstimmung in die Predigt möchte euch zwei Fragen stellen: Rechnest du damit, dass Jesus zu deinen Lebzeiten wiederkommen wird? Wirst du das erleben, wenn Jesus wiederkommt? Jesus hat gesagt: (Mk 13,24ff) Am Ende werden sich Sonne und Mond verfinstern und die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht geraten. **Dann werden alle den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit in den Wolken kommen sehen. Und er wird seine Engel aussenden, um seine Auserwählten aus der ganzen Welt zu sammeln - von den äußersten Enden der Erde und des Himmels.** Glaubst du, dass du das erleben wirst? Ich muss gestehen, ich rechne nicht mit, dass ich das erleben werde. Ich kann mir nicht vorstellen, dass in der kurzen Zeit, in der ich noch leben werde, alle Ereignisse geschehen werden, die Jesus in seiner Endzeitrede genannt hat. Wobei, seitdem ich mich mit dieser Frage beschäftige, könnte ich mir das vorstellen. Denn Jesus hat in diesem Zusammenhang auch gesagt: (Mt 24,44) **Ihr müsst jederzeit bereit sein. Denn der Menschensohn wird kommen, wenn ihr es am wenigsten erwartet.** Rechnest du also damit, dass Jesus zu deinen Lebzeiten wiederkommen wird?

Zweite Frage: Was würde sich für dich ändern, wenn du den Zeitpunkt wüsstest, und du würdest den Zeitpunkt noch erleben? Das ist eine schwere Frage, auf die ich für mich nicht so schnell eine Antwort finde. Aber es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken. Was würde sich für dich ändern, wenn du wüsstest, wann Jesus wiederkommt? Würdest du weiter so leben, wie bisher und erst kurz vorher dein Leben ordnen? Oder würdest du dein ganzes Leben auf dieses Ereignis hin ausrichten? Würdest du dich zurückziehen oder würdest du hinausgehen zu den Menschen und sie zum Glauben an Jesus einladen? Was würde sich für dich ändern, wenn du wüsstest, wann Jesus wiederkommt?

Warum stelle ich diese Fragen? Ich habe mich gefragt, spielt die Wiederkunft Jesu in meinem Leben eine Rolle? Und ich muss ganz ehrlich sagen, sie spielt keine Rolle. Ich glaube, dass Jesus sichtbar wiederkommen wird, aber für meinen Alltag hat das keine Bedeutung. Ich habe mir diese Fragen gestellt, als ich mich mit Predigttext für diese Sonntag beschäftigt habe. Und auf einmal hat mich Jesus in diesem Text überführt. Ich lese einen Abschnitt aus der Endzeitrede Jesu nach dem Markusevangelium. (13,28-37)

28 Lernt nun etwas vom Feigenbaum: Wenn seine Knospen weich werden und seine Blätter zu sprießen beginnen, wisst ihr, dass der Sommer vor der Tür steht, auch ohne dass man es euch sagt.

29 Genauso ist es, wenn ihr seht, dass diese Ereignisse geschehen. Dann könnt ihr sicher sein, dass seine Wiederkunft vor der Tür steht.

30 Ich versichere euch: Dieses Geschlecht wird nicht untergehen, bevor all das eingetreten ist.

31 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden ewig bleiben.

32 Niemand kennt jedoch den Tag oder die Stunde, zu der all diese Dinge geschehen werden, nicht einmal die Engel im Himmel oder der Sohn selbst. Nur der Vater weiß es.

33 Und weil ihr nicht wisst, wann dies alles geschieht, bleibt wachsam und seht euch vor.

34 Das Kommen des Menschensohnes lässt sich mit der Rückkehr eines Mannes vergleichen, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen.

Er gab allen seinen Bediensteten Anweisungen, was sie arbeiten sollten, und wies den Türhüter an, in der Zwischenzeit nach ihm Ausschau zu halten.

35 Genauso sollt auch ihr wachsam sein! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses wiederkommt – ob am Abend, mitten in der Nacht, in der frühen Morgendämmerung oder bei Tagesanbruch.

36 Sorgt dafür, dass er euch nicht schlafend findet, wenn er ohne Vorwarnung kommt.

37 Was ich euch hier sage, das sage ich allen: Seid bis zu seiner Rückkehr wachsam!

Als ich mich mit diesen beiden Fragen beschäftigt habe, ob ich die Wiederkunft Jesu live erleben werde und was sich für mich ändern würde, wenn ich den Zeitpunkt wüste, wurde mir auf einmal klar, die Verse 36+37 beschreiben genau meine Situation. Ich rechne nicht damit, dass Jesus zu meinen Lebzeiten wiederkommt. Und für mich würde sich einiges ändern, wenn ich wüsste, wann er zu meinen Lebzeiten kommt. Das heißt, ich bin wie ein schlafender Diener. Denn ein Diener der schläft, rechnet nicht damit, dass sein Herr kommt. Und damit wurde dieser Text auf einmal sehr persönlich. Der Text fordert mich heraus und vielleicht auch dich. Bevor wir uns die Aussagen genauer ansehen, möchte ich kurz den Hintergrund beschreiben.

Es war in den letzten Tagen vor der Kreuzigung. Jesus verließ mit seinen Jüngern den Tempel. Da sagte einer seiner Jünger: **»Lehrer, sieh nur diese herrlichen Bauten! Welch gewaltige Steine sind in diesen Mauern!«** Der Tempel zur Zeit Jesu war ein beeindruckendes Bauwerk. Es war die größte Tempelanlage jener Zeit im ganzen Mittelmeerraum. Der Jünger bewundert die mächtigen hohen Mauern mit ihren großen Steinblöcken. Der Tempel des Herodes war ein beeindruckendes Beispiel für die menschliche Baukunst. Bewundernd standen die Jünger vor der gigantischen Mauer am Kidrontal, 460 Meter lang, manche Steine waren bis zu 1,90 hoch und 11 Meter lang. Wie sie so bewundert vor diesem prächtigen Bauwerk stehen, sagte Jesus. **»Diese prachtvollen Bauten werden so vollständig zerstört werden, dass nicht ein Stein auf dem anderen bleibt.«** Das muss ein Schock für die Jünger gewesen sein. Hier prallen zwei Gegensätze aufeinander. Die Jünger bewundern menschliche Baukunst und Jesus spricht von der Vergänglichkeit. Auf der einen Seite steht die menschliche Machbarkeit und da hat sich seit der Zeit dieses Tempels noch einiges weiter entwickelt. Und auf der anderen Seite steht das Wort Jesu: Himmel und Erde werden vergehen. Alles was wir uns aufgebaut haben, was wir bestaunen und bewundern, das alles wird vergehen. Diese Konfrontation damals an der Tempelmauer war hart. Aber es war nötig. Und es ist auch heute nötig, damit wir unsere Einstellung zum Leben und der Welt überdenken. Was bewundern wir? Was beeindruckt uns? Die menschliche Machbarkeit? Unsere Leistungsfähigkeit? Was können wir alles erreichen? Aktuell mehren sich die Stimmen, dass wir den Klimawandel wohl nicht mehr in den Griff bekommen. Wir merken, wir stoßen an unsere Grenzen. Der Tempel war ein geistliches Gebäude. Die Jünger haben ein Gotteshaus bewundert. In diesem Tempel blühte das religiöse Leben. Wie sehen wir unsere Gemeinde? Vom Gemeindehaus reden wir mal gar nicht. Lassen wir uns beeindrucken von dem was sichtbar ist? Jesus, was für eine Gemeinde! Jesus konfrontierte seine Jünger mit der Vergänglichkeit. Das wird alles vergehen. Das hatte sie geschockt. Kein Stein wird auf dem anderen bleiben. Und genau so kam es dann 70 nach Christus, als die Römer den Tempel zerstörten. Nur noch ein kleiner Rest, die Klagemauer, ist übriggeblieben. Wie geht es dir mit dem Gedanken, dass alles, was du dir aufgebaut hast, Familie, Karriere, Haus, Wohlstand, das alles ist vergänglich. Du selbst bis vergänglich. In Psalm 90 betet Mose: Lehre uns bedenken,

dass wir sterben müssen, damit wir klug werden. Klug und weise ist, wer seine Vergänglichkeit in seine Planungen einkalkuliert.

Vermutlich schweigend und nachdenklich gingen die Jünger mit Jesus durch das Kidrontal hinauf zum Ölberg. Dort ließen sie sich nieder und blicken hinüber auf die beeindruckende Tempelanlage. Vielleicht drangen die Stimmen aus dem Tempel hinüber zu ihnen. Da kamen Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas zu Jesus und fragten: „Wann wird das alles geschehen? Und was ist das Zeichen, wann sich das alles erfüllen wird?“ Jesus erwiderte: „Lasst euch von niemandem verführen.“ Die Jünger fragen wann wird das sein und was sind die Vorzeichen? Aber Jesus geht auf diese Frage gar nicht ein, sondern spricht eine Warnung aus: „Lasst euch nicht verführen“. Damit hat sich meine zweite Frage erledigt. Was würde sich für mich ändern, wenn ich den Zeitpunkt wüsste? Jesus sagt: Es kommt nicht darauf an, dass ihr den genauen Zeitpunkt kennt oder ihn anhand von Zeichen bestimmen könnt. Ihr sollt darauf achten, dass man euch nicht verführt. Am Ende seiner Rede spitzt Jesus das zu wenn er gleich vier Mal sagt: Seid wachsam. Jesus nennt dann doch einige Vorzeichen in seiner Rede. Verführung durch falsche Propheten mit Zeichen und Wundern. Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Verfolgung, das Evangelium wird alle Völker erreichen. Dann werden die Kräfte des Himmels ins Wanken kommen und **dann werden alle den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit in den Wolken kommen sehen. Und er wird seine Engel aussenden, um seine Auserwählten aus der ganzen Welt zu sammeln - von den äußersten Enden der Erde und des Himmels.**

Wie gehen wir mit diesen Informationen um? Sollen wir damit rechnen, dass wir das noch erleben werden? Sollen wir so leben, als würden wir es noch erleben? Wie gehen wir mit diesem Thema Wiederkunft Jesu um? Aus dem folgenden Text – unser Predigttext, lassen sich drei Aufforderungen erkennen. Ich habe nach den Imperativen geschaut. Was sollen wir tun? Und da steht lernt und seid wachsam. Zwei Imperative finde ich im Text. Und ein dritter Imperativ wird indirekt angedeutet: „Lest!“ Im Vers sagt Jesus, seine Worte bleiben ewig. Und ich leite davon ab, dass wir diese Worte lesen und beachten sollen. Es sind also drei Dinge geboten, die wir im Blick auf die Wiederkunft Jesu tun sollen. Wir sollen vom Feigenbaum lernen. Wir sollen die Worte Jesu lesen. Und wir sollen wachsam sein.

Zum Ersten: Wir sollen vom Feigenbaum lernen.

Der Feigenbaum ist ein Symbol für Israel. Im AT finden wir einige Stellen, wie Gott sein Volk mit einem Weinberg oder mit einem Feigenbaum vergleicht. Gott hat sich einen Feigenbaum gepflanzt und erwartet Früchte von seinem Baum. Aber die Früchte bleiben aus. Diesen Gedanken nimmt Jesus hier auf. Etwa einen oder zwei Tage vorher hatte Jesus etwas sehr merkwürdiges getan. Sie waren am Morgen auf dem Weg zum Tempel, als sie an einem Feigenbaum vorbei kamen. Jesus hatte Hunger. Der Baum trug viele Blätter, aber Jesus fand keine Frucht am Baum. Darauf sprach Jesus zu dem Baum: „Nie wieder soll jemand von deinen Früchten essen!“ Als sie am nächsten Tag vorbei kamen, war der Baum verdorrt, von den Wurzeln bis an die Spitze. Das war eine krasse symbolische Handlung. Der Feigenbaum war ein Symbol für Israel. Viele Blätter – aber keine Frucht. Der fromme Betrieb im Tempel glich diesem Feigenbaum. Viel Betrieb aber keine Frucht. Jesus deutete mit dem Feigenbaum das Gericht Gottes an. Der Feigenbaum verdorrte. Im Jahr 70 nach Christus erfüllte sich dieses Gericht. Der Tempel wurde zerstört und das Volk in die ganze Welt zerstreut.

Und nun sagt Jesus, wir sollen vom Feigenbaum, von Israel lernen. Vers 28 **Lernt nun etwas vom Feigenbaum: Wenn seine Knospen weich werden und seine Blätter zu sprießen beginnen, wisst ihr, dass der Sommer vor der Tür steht, auch ohne dass man es euch sagt.** Israel hatte aufgehört zu existieren. Jahrhunderte vergingen. Aber dann geschah Anfang des 20. Jahrhunderts etwas Unglaubliches: Juden aus aller Welt siedelten sich in Palästina an. Sie gründeten die Stadt Tel Aviv. Und nach dem schrecklichen Holocaust gründete sich im Jahr 1948 der Staat Israel. Das ist jetzt 70 Jahre her. In den letzten hundert Jahren konnte man das beobachten, was Jesus hier über den Feigenbaum gesagt hat: Er bekommt Knospen, Blätter sprießen. Jesus sagt, wir sollen vom Feigenbaum lernen. Das heißt, wir sollen von Israel lernen. Wir lernen aus der jüngeren Geschichte: Gott hält sein Wort. Gott erfüllt seine Verheißungen, die er seinem Volk gegeben hat. auch wenn eine lange Zeit vergeht. Gott erfüllt alle seine Verheißungen. Und das gilt auch für die Prophezeiungen die wir von Jesus haben. Es wird alles so kommen, wie es Jesus gesagt hat. „Lasst euch nicht verführen!“, sagt Jesus. Und wir sehen, dass seine Wiederkunft näher ist als noch vor einhundert Jahren. Wenn das geschieht, sagt Jesus in Vers 29, **dann könnt ihr sicher sein, dass seine Wiederkunft vor der Tür steht.**

Wir haben aber nicht nur den Feigenbaum zum Lernen, wir haben die Bibel, das Wort Gottes. Und das ist die zweite Anweisung von Jesus. Lest. Das steht zwar nicht so da, lässt sich aber ableiten. „Himmel und Erde werden vergehen“, sagt Jesus, „aber meine Worte bleiben ewig.“ Jesus lässt diese Aussage einfach so stehen. Er sagt nicht, was wir damit anfangen sollen. Er stellt nur den Gegensatz in den Raum und überlässt es uns, dass wir die Konsequenzen daraus ziehen. Für mich bedeutet das: Lest meine Worte. Lest die Bibel. Aber dieser Gegensatz bedeutet noch mehr. Erinnern wir uns an die Situation am Tempel. Die Jünger sind beeindruckt vom Tempel und Jesus konfrontiert sie mit der Zerstörung. Dieser Kontrast spitzt sich mit Vers 31 zu: Nicht nur der Tempel, sondern Himmel und Erde werden vergehen. Und jetzt könnten wir wie die Jünger fragen: Wann wird das sein? Aber Jesus ist schneller und sagt: „Aber meine Worte bleiben ewig.“ Jesus sagt damit: Achtet auf meine Worte. Ich sehe hier eine deutliche Ermahnung. Lasst euch nicht von den menschlichen Dingen beeindrucken. Von den technischen Errungenschaften und Leistungen, von dem was ihr euch aufgebaut habt. Das ist alles vergänglich. Lasst euch auch vom frommen Betrieb eurer Gemeinden nicht beeindrucken. Auch der wird vergehen. Der Feigenbaum hatte viele Blätter, aber keine Frucht. Jesus sagt: Achtet auf meine Worte, die bleiben bestehen.

Damit stellt sich mir die Frage: Was bestimmt mich? Was prägt mich? Die vergänglichen Dinge oder das ewige Wort Gottes? Mit was ich mich beschäftige, was mich beeindruckt oder von was ich mich beeindrucken lasse, das wird mich prägen. Ich möchte mich von den Worten Jesu prägen und beeindrucken lassen. Jesus spricht in seiner Endzeitrede von schlimmen Ereignissen, von Kriegen, Erdbeben, Hungersnöten und Verfolgung. Und er sagt: Lasst euch davon nicht erschrecken. Lasst euch davon nicht beeindrucken. Meine Worte geben euch Orientierung. Jesus warnt immer wieder: Lasst euch nicht verführen. Das einzige, was uns vor Verführungen schützen wird, sind seine Worte in der Bibel. Was trägt im Leben und im Sterben? Was trägt dich, wenn alles wegbricht? Die Worte von Jesus tragen auch dann noch, wenn äußerliche Dinge wegbrechen, z.B. wenn wir arbeitslos werden, wenn Beziehungen wegbrechen wenn schreckliche Dinge passieren. Und seine Worte tragen auch dann, wenn wir selbst wegbrechen. Sie tragen durch das Leiden und durch den Tod hindurch. Ich lese aus diesem Gegensatz eine Aufforderung: Beschäftige dich mehr mit dem ewigen Wort Gottes und weniger mit den vergänglichen Dingen. Das trägt.

Und die dritte Aufforderung lautet: Seid wachsam. Seid wachsam, denn ihr wisst nicht, wann dies alles geschieht. Gleich vier Mal sagt Jesus, seid wachsam. Sehr interessant ist nun, wie Jesus das beschreibt wie wir wachsam sein sollen. Wie geht das, wachsam sein? **Das Kommen des Menschensohnes lässt sich mit der Rückkehr eines Mannes vergleichen, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen. Er gab allen seinen Bediensteten Anweisungen, was sie arbeiten sollten, und wies den Türhüter an, in der Zwischenzeit nach ihm Ausschau zu halten. Genauso sollt auch ihr wachsam sein! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses wiederkommt – ob am Abend, mitten in der Nacht, in der frühen Morgendämmerung oder bei Tagesanbruch. Sorgt dafür, dass er euch nicht schlafend findet, wenn er ohne Vorwarnung kommt.** Das Gleichnis erklärt uns, wie wachsam sein geht. Der Mann, der auf Reisen geht ist Jesus. Wir sind seine Diener. Jeder Diener bekommt eine Aufgabe. Diese Aufgaben sind sehr unterschiedlich. Einer bekommt die besondere Aufgabe als Türhüter, Ausschau zu halten. Er hat eine besondere Verantwortung. Das bedeutet aber nicht, dass nur einer wachsam ist und die anderen arbeiten. Nein, alle sollen wachsam sein. Wachsam sein bedeutet demnach mehr als angespannt Ausschau halten. Alle Diener sollen wachsam sein und ihren Aufgaben nachgehen. In der Parallele im Lukasevangelium heißt es: (Lk 21,34) Seid wachsam und lasst euch nicht vom Rausch eines ausschweifenden Lebens umnebeln oder von Lebenssorgen gefangen nehmen, damit jener Tag dann nicht plötzlich über euch hereinbricht. Das ist das Gegenteil von wachsam sein. Wenn jemand sich nur um sich selbst dreht, nur auf Genuss aus ist und sich nur für sich selbst sorgt. Wachsam sein bedeutet dann, sich um die Aufgaben des Herrn zu kümmern. Das kommt auch im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden zum Ausdruck. Da vertraut der Herr seinen Diener Geld an, damit sie in seiner Abwesenheit damit handeln. Petrus schreibt in seinem Brief auch über das Ende der Dinge. Interessant ist, welche Konsequenzen er daraus zieht. Liebt einander in der Gemeinde. Geht liebevoll miteinander um auch im Blick auf eure Sünden. Und, dient einander mit den Gaben, die ihr empfangen habt. Und dann werden unterschiedliche Gaben aufgezählt.

Wachsam sein bedeutet demnach, dass wir unsere Aufgaben in der Gemeinde übernehmen und unsere Gaben, die wir dazu empfangen haben einsetzen. Das klingt jetzt gar nicht so wachsam. Oder man sieht da zunächst gar keinen Zusammenhang. Was hat Mitarbeit in der Gemeinde und wachsam sein miteinander zu tun? Werde ich wachsam, wenn ich Aufgaben in der Gemeinde übernehme und meine Gaben für Jesus einsetze? Zunächst gibt es da keinen Zusammenhang – oder? Ich glaube schon – auf dem Zweiten Blick erkennt man den Zusammenhang. Die Diener im Gleichnis richten sich mit ihrer Arbeit ganz auf ihren Herrn aus. Sie drehen sich nicht um sich selbst und ihre Interessen, sie sind ganz auf ihren Herrn ausgerichtet. Sie denken an ihren Herrn und wollen ihre Aufgabe gut machen. Er soll sich über sie freuen, wenn er zurückkommt. Und sie wollen ihm eine Freude machen, indem sie die Aufgaben gut ausführen. Sie sind also mit ihren Gedanken ganz bei ihrem Herrn. Das macht wachsam. Wenn wir uns nicht um uns selbst drehen, sondern wenn wir uns für Jesus einsetzen. Wenn wir uns von ihm führen und einsetzen lassen. Wenn ich bete: „Jesus gebrauchte mich heute an diesem Tag.“ Dann gehe ich wachsam in den Tag und ich bin nah dran an Jesus.

Petrus bringt in seinem Brief die Endzeit mit dem Dienen zusammen. Dient einander mit den Gaben, die ihr empfangen habt. Wenn jemand redet, soll Gott durch ihn sprechen können. Wenn jemand anderen hilft, soll er es in der Kraft tun, die Gott ihm schenkt. Diese zwei Beispiele zeigen was passiert, wenn wir unsere Gaben einsetzen: Gott spricht durch den der redet, Gott wirkt mit seiner Kraft durch den der hilft. Das heißt, die Gaben werden in Abhän-

gigkeit von Gott ausgeübt. Wenn wir mit unseren Gaben dienen und unsere Aufgaben in der Gemeinde wahrnehmen, dann sind wir in besonderer Weise von Gott abhängig. Wir leben aus ihm. Damit sind wir nah dran bei ihm. Ich bin nah bei Jesus, wenn ich mich für ihn in der Gemeinde einsetze. Wenn ich im Urlaub bin, ist der Kontakt nicht so intensiv. Kennt ihr das auch? Dienen und wachsam sein hat also sehr viel miteinander zu tun. Wenn wir Jesus dienen und unsere Gaben einsetzen, dann sind wir nah dran an ihm, dann machen wir uns von ihm abhängig. Du wer nach dran ist an Jesus, der ist wachsam.

Drei Dinge sind mir durch diesen Text deutlich geworden. Wenn die Wiederkunft Jesu in meinem Leben eine Rolle spielen soll, dann soll ich von Israel lernen ich soll mich mit den Worte der Bibel beschäftigen und ich soll Jesus mit meinen Gaben dienen, dadurch werde ich wachsam sein.

Amen.

Reinhard Reitenspieß